



INSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND

1. Halbjahr 2025

INHALT

SEITE

1	Insolvenzgeschehen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2025	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	2
1.3	Entwicklung in den Bundesländern	4
1.4	Insolvenzen nach Rechtsformen	5
1.5	Insolvenzen nach Alter und Mitarbeiterzahl	6
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	9
1.7	Die wichtigsten Insolvenzen	11
2	Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen	16
3	Sonderthema: Aktuelle Lage der Automobilzulieferer	18
4	Zusammenfassung	21

■ 1 Insolvenzgeschehen

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2025

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland bleiben angespannt – das Land befindet sich weiterhin in einer Konjunkturkrise. Unternehmen kämpfen mit schwacher Nachfrage, steigenden Kosten und anhaltender Unsicherheit. Diese Faktoren führen zu einer sinkenden Auslastung der Industriekapazitäten.

Schlechte Wirtschaftslage treibt Insolvenzgeschehen

Noch gravierender sind jedoch die langfristigen Folgen der mittlerweile über zwei Jahre andauernden Rezession: Rücklagen werden aufgebraucht, Kreditlinien nicht verlängert und immer mehr Firmen geraten in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten. Nahezu täglich berichten Medien über Unternehmen in Schieflage.

Da auch im laufenden Jahr keine spürbare konjunkturelle Erholung zu erwarten ist, bleibt der Wirtschaftsstandort Deutschland stark unter Druck. Das Insolvenzrisiko dürfte entsprechend hoch bleiben. Vor diesem Hintergrund steht die neue Bundesregierung vor erheblichen wirtschaftspolitischen Herausforderungen.

Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres setzte sich der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen fort. Von Januar bis Juni meldeten rund 11.900 Unternehmen Insolvenz an – ein Plus von 9,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auch wenn sich der Zuwachs damit im Vergleich zum Vorjahr (plus 28,5 Prozent) abgeschwächt hat, erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen damit den höchsten Stand seit zehn Jahren, als 11.530 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen waren (2015).

Anstieg bei den Unternehmen verlangsamt sich aber

Im ersten Halbjahr 2025 stieg die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 6,6 Prozent auf rund 37.700 Fälle. Damit setzte sich die Entwicklung des Vorjahres nahezu unverändert fort – 2024 war ein Anstieg um 6,7 Prozent verzeichnet worden.

Stabiler Zuwachs bei den Verbraucherverfahren

Der nunmehr seit drei Jahren anhaltende Zuwachs verdeutlicht die Nachwirkungen der stark gestiegenen Lebenshaltungskosten infolge der Inflation. Zusätzlich belastete der Stellenabbau in verschiedenen Industriebranchen den Arbeitsmarkt, was vielerorts zu Einkommensverlusten führte und die finanzielle Basis vieler Haushalte weiter schwächte.

Bei den sonstigen Insolvenzen wurde im ersten Halbjahr 2025 ein Anstieg um 6,8 Prozent verzeichnet. Insgesamt summierte sich das Insolvenzgeschehen damit auf rund 64.300 Fälle. Zum Vergleich: Im entsprechenden Vorjahreszeitraum waren es 60.020 Fälle.

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamt- insolvenzen	Unternehmens- insolvenzen	Verbraucher- insolvenzen	sonstige Insolvenzen
2016	122.590 - 3,9 %	21.560 - 7,0 %	77.260 - 3,7 %	23.770 - 1,7 %
2017	115.710 - 5,6 %	20.140 - 6,6 %	71.960 - 6,9 %	23.610 - 0,7 %
2018	109.930 - 5,0 %	19.410 - 3,6 %	67.740 - 5,9 %	22.780 - 3,5 %
2019	104.360 - 5,1 %	18.830 - 3,0 %	62.810 - 7,3 %	22.720 - 0,3 %
2020	76.730 - 26,5 %	16.040 - 14,8 %	42.300 - 32,7 %	18.390 - 19,1 %
2021	121.190 + 57,9 %	14.130 - 11,9 %	78.920 + 86,6 %	28.140 + 53,0 %
2022	105.180 - 13,2 %	14.660 + 3,8 %	65.930 - 16,5 %	24.590 - 12,6 %
2023	109.680 + 4,3 %	18.020 + 22,9 %	66.450 + 0,8 %	25.210 + 2,5 %
2024 Hj.	60.020 + 10,9 %	10.880 + 28,5 %	35.380 + 6,7 %	13.760 + 10,4 %
2024	120.950 + 10,3 %	22.070 + 22,5 %	71.630 + 7,8 %	27.250 + 8,1 %
2025 Hj. *)	64.300 + 7,1 %	11.900 + 9,4 %	37.700 + 6,6 %	14.700 + 6,8 %

*) von Creditreform geschätzt

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Schadenssumme erneut sehr hoch

Die Schadenssumme infolge von Unternehmensinsolvenzen bleibt auch im ersten Halbjahr 2025 auf hohem Niveau. Die Insolvenzgläubiger – darunter Lieferanten, Kreditgeber und Sozialversicherungsträger – verzeichneten erneut ein überdurchschnittlich hohes Forderungsausfallrisiko in Höhe von schätzungsweise 33,4 Mrd. Euro. Pro Insolvenzfall ergeben sich damit durchschnittlich rund 2,8 Mio. Euro an ausfallbedrohten Forderungen. Dieser Wert liegt leicht über dem Niveau des Vorjahres und deutlich über den Vergleichswerten der Jahre 2022 und 2023.

Tab. 2: Insolvenzschäden¹ bei Unternehmensinsolvenzen in Deutschland (Mrd. Euro)

■	Gesamtschäden	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR
2016	27,5	1.276
2017	27,1	1.346
2018	20,1	1.036
2019	23,5	1.248
2020	42,6	2.656
2021	51,0	3.609
2022	19,0	1.296
2023	34,0	1.887
2024 Hj.	29,7	2.730
2024	59,1	2.678
2025 Hj. *)	33,4	2.807

*) von Creditreform geschätzt

Die Zahl der durch Insolvenzen gefährdeten Arbeitsplätze ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht gestiegen. Vor allem Insolvenzen größerer Unternehmen führen zu steigenden Arbeitsplatzverlusten. Im ersten Halbjahr 2025 waren schätzungsweise rund 141.000 Arbeitnehmer betroffen – ein Anstieg von plus 6,0 Prozent gegenüber 133.000 im Vorjahr. Die insolventen Unternehmen beschäftigten im Durchschnitt etwa zwölf Personen. Bei Großinsolvenzen können jedoch mehrere Tausend Arbeitsplätze auf einmal gefährdet sein, wie in Kapitel 1.7 näher erläutert wird.

¹ Da ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angezeigt werden, muss die Schadenssumme als Schätzung verstanden werden. Gleichzeitig können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens noch ganz oder teilweise befriedigt werden. Allerdings zeigen einschlägige Untersuchungen, dass Gläubiger auf einen Großteil ihrer Forderungen verzichten müssen.

Tab. 3: Von Insolvenz betroffene Arbeitsplätze

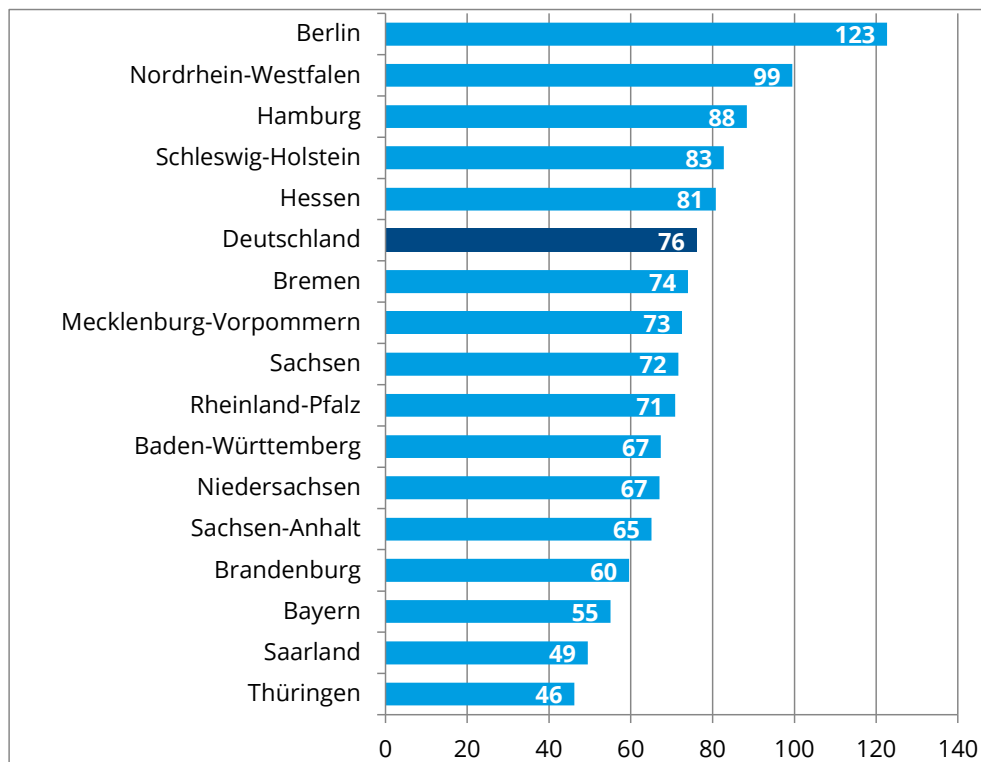
■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2016	221.000	- 1,8
2017	203.000	- 8,1
2018	198.000	- 2,5
2019	218.000	+ 10,0
2020	332.000	+ 52,3
2021	141.000	- 57,5
2022	145.000	+ 2,8
2023	205.000	+ 41,4
2024 Hj.	133.000	+ 6,4
2024	302.000	+ 47,3
2025 Hj. *)	141.000	+ 6,0

*) von Creditreform geschätzt

1.3 Entwicklung in den Bundesländern

Die Insolvenzquote liegt u. a. in Berlin und Nordrhein-Westfalen deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Deutlich niedriger ist sie hingegen in Thüringen, im Saarland und im Freistaat Bayern. Auch in den übrigen ostdeutschen Bundesländern zeigt sich eine unterdurchschnittliche Insolvenzbetroffenheit. Ein möglicher Erklärungsansatz liegt im geringeren regionalen Wettbewerbsdruck, der unter anderem durch die ältere Bevölkerungsstruktur beeinflusst sein könnte. Zudem gelten Unternehmensgründer in Ostdeutschland tendenziell als risikoaverser; ihre Unternehmen weisen häufig eine geringere Verschuldungsquote auf, was das Insolvenzrisiko zusätzlich senken kann.

**Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern
im 1. Halbjahr 2025 *)**



*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Datenbank u. Umsatzsteuerstatistik

1.4 Insolvenzen nach Rechtsformen

Die GmbH stellt mit 46,1 Prozent fast die Hälfte aller Insolvenzfälle im laufenden Jahr. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (44,2 Prozent) ist ihr Anteil damit leicht gestiegen. Neben ihrer hohen Verbreitung im Unternehmensbestand ist dies auch auf die strenge Insolvenzantragspflicht für GmbHs zurückzuführen, die den hohen Anteil am Insolvenzgeschehen erklärt. Leicht zurückgegangen ist hingegen der Anteil von Gewerbebetrieben und Einzelunternehmen, der sich innerhalb eines Jahres von 37,4 auf 36,6 Prozent verringerte. Der Anteil der Unternehmergesellschaften (UG haftungsbeschränkt) blieb mit etwa 10 Prozent nahezu konstant.

Die sonstigen Rechtsformen spielen bei Unternehmensinsolvenzen nur eine untergeordnete Rolle. Auffällig ist jedoch, dass der Anteil der GmbH & Co.

KG auf 4,6 Prozent zurückgegangen ist. In den vergangenen Jahren gab es bei dieser Rechtsform weniger Neugründungen und vermehrt Konsolidierungen. Die klassische GmbH setzt sich zunehmend durch – möglicherweise aufgrund einfacherer Gründungsbedingungen und einer besseren Akzeptanz bei Banken und Investoren. Zudem dürften Restrukturierungen und außergerichtliche Maßnahmen einer drohenden Insolvenz entgegengewirkt haben, was zu weniger Insolvenzen bei der GmbH & Co. KG geführt hat.

**Tab. 4: Insolvenzen nach Rechtsformen
im 1. Halbjahr 2025 *)**

■	Deutschland
GmbH	46,1 (44,2)
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	36,6 (37,4)
UG (haftungsbeschränkt)	9,9 (10,0)
GmbH & Co. KG	4,6 (5,8)
GbR	0,8 (0,8)
Verein	0,7 (0,6)
AG	0,5 (0,4)
sonstige Rechtsformen	0,4 (0,3)
OHG	0,2 (0,1)
KG	0,1 (0,2)
eG	0,1 (0,2)

*) von Creditreform geschätzt; Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

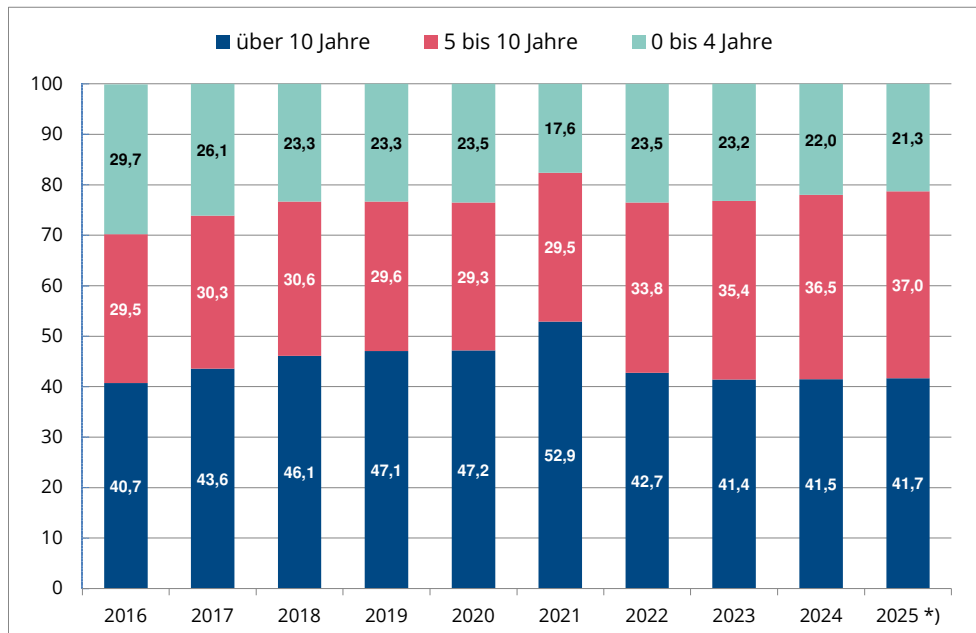
1.5 Insolvenzen nach Alter und Mitarbeiterzahl

Der Anteil junger Unternehmen am Insolvenzgeschehen ist weiter gesunken. Nur noch etwa jedes fünfte insolvente Unternehmen war maximal vier Jahre am Markt (21,3 Prozent) – der niedrigste Stand seit 2021. Diese Entwicklung spiegelt das seit Jahren rückläufige Gründungsgeschehen in Deutschland, wodurch junge Unternehmen insgesamt nur eine Minderheit im Unternehmensbestand ausmachen. Im Gegensatz dazu sind mit einem Anteil von fast 42 Prozent

**Ältere Unternehmen häufiger
insolvent**

vor allem ältere und etablierte Unternehmen von Insolvenzen betroffen. Dieser Anteil blieb in den vergangenen Jahren nahezu konstant.

**Abb. 2: Insolvenzen nach Unternehmensalter
(jeweils 1. Halbjahr)**



*) von Creditreform geschätzt; Anteile in Prozent

Quelle: Creditreform Datenbank

Im bisherigen Jahresverlauf sind die Insolvenzzahlen in allen Altersklassen gestiegen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Besonders deutlich war der Anstieg bei älteren Unternehmen im Alter von 9 bis 10 Jahren mit einem Plus von 20,2 Prozent. Auch sehr junge Unternehmen verzeichneten mit 11,4 Prozent einen zweistelligen Zuwachs. Bei Unternehmen über zehn Jahren lag der Anstieg bei 10,0 Prozent.

**Tab. 5: Insolvenzen nach Unternehmensalter im
1. Halbjahr 2025 *)**

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	980 (880)	8,2 (8,1)	+ 11,4
3 bis 4 Jahre	1.560 (1.510)	13,1 (13,9)	+ 3,3
5 bis 6 Jahre	1.820 (1.710)	15,3 (15,7)	+ 6,4
7 bis 8 Jahre	1.450 (1.330)	12,2 (12,2)	+ 9,0
9 bis 10 Jahre	1.130 (940)	9,5 (8,6)	+ 20,2
über 10 Jahre	4.960 (4.510)	41,7 (41,5)	+ 10,0

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Mehr Insolvenzen im Mittelstand

Ein weiterer Befund der aktuellen Auswertung zum Insolvenzgeschehen zeigt: Besonders die mittelständische Wirtschaft ist von einem deutlichen Anstieg der Insolvenzfälle betroffen. In der Größenklasse von 51 bis 250 Beschäftigten stiegen die Fallzahlen überdurchschnittlich um 16,7 Prozent.

Auch bei kleinen Unternehmen nahmen die Insolvenzen zu – wenn auch weniger deutlich. Die Fallzahlen bei größeren Unternehmen blieben hingegen nahezu konstant.

Große Unternehmen nutzen offenbar häufiger außergerichtliche Sanierungsmaßnahmen oder die Möglichkeiten der deutschen Insolvenzordnung (InsO), wie etwa das Schutzschirmverfahren. Zudem verfügen sie in der Regel über einen besseren Zugang zu Krediten und Kapitalmärkten sowie ein professionelles Krisenmanagement, was ihnen hilft, wirtschaftliche Schwierigkeiten länger zu überstehen.

**Tab. 6: Insolvenzen nach Mitarbeitergrößenklassen im
1. Halbjahr 2025 *)**

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 10	9.650 (8.850)	81,1 (81,3)	+ 9,0
11 bis 50	1.760 (1.600)	14,8 (14,7)	+ 10,0
51 bis 250	420 (360)	3,5 (3,3)	+ 16,7
mehr als 250	70 (70)	0,6 (0,6)	+/- 0,0

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

Im Verarbeitenden Gewerbe kam es zu einem starken Anstieg der Insolvenzmeldungen: 940 Unternehmen waren hier im 1. Halbjahr 2025 betroffen, was einem Plus von 17,5 Prozent entspricht. Viele Industrieunternehmen litten unter der Rezession. Gleichzeitig stiegen die Rohstoff- und Energiekosten, was die Gewinnmargen teilweise ins Minus drückte.

Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe schnellen in die Höhe

Auch im Handel stieg die Zahl der Insolvenzen deutlich um 13,8 Prozent von 1.950 auf 2.220 Fälle. Hier machten sich vor allem die Kaufzurückhaltung und der hohe Konkurrenzdruck durch das Internet negativ bemerkbar.

Im Baugewerbe fiel der Zuwachs mit 1,7 Prozent vergleichsweise gering aus, nachdem im Vorjahr noch ein deutliches Plus von rund 27 Prozent zu verzeichnen war. Die Branche scheint sich konsolidiert zu haben: Schwächere Unternehmen sind vom Markt verschwunden, während andere mit Umstrukturierungen und Kostensenkungen auf die Krise reagierten.

Mit fast 7.000 Insolvenzen entfällt der größte Teil des Insolvenzgeschehens auf das Dienstleistungsgewerbe. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs blieb mit 58,5 Prozent nahezu unverändert.

Tab. 7: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2025 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	940 (800)	7,9 (7,4)	+ 17,5
Baugewerbe	1.780 (1.750)	15,0 (16,1)	+ 1,7
Handel	2.220 (1.950)	18,7 (17,9)	+ 13,8
Dienstleistungen	6.960 (6.380)	58,5 (58,6)	+ 9,1

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform Datenbank

Die gesamtwirtschaftliche Insolvenzquote – gemessen an Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen – ist von 70 auf 76 gestiegen. Am höchsten liegt sie weiterhin im Baugewerbe mit 99 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen, gefolgt vom Handel mit einer Quote von 81. Im Dienstleistungsgewerbe stieg die Insolvenzquote auf 78 (Vorjahr: 72), im Verarbeitenden Gewerbe auf 44 (Vorjahr: 39).

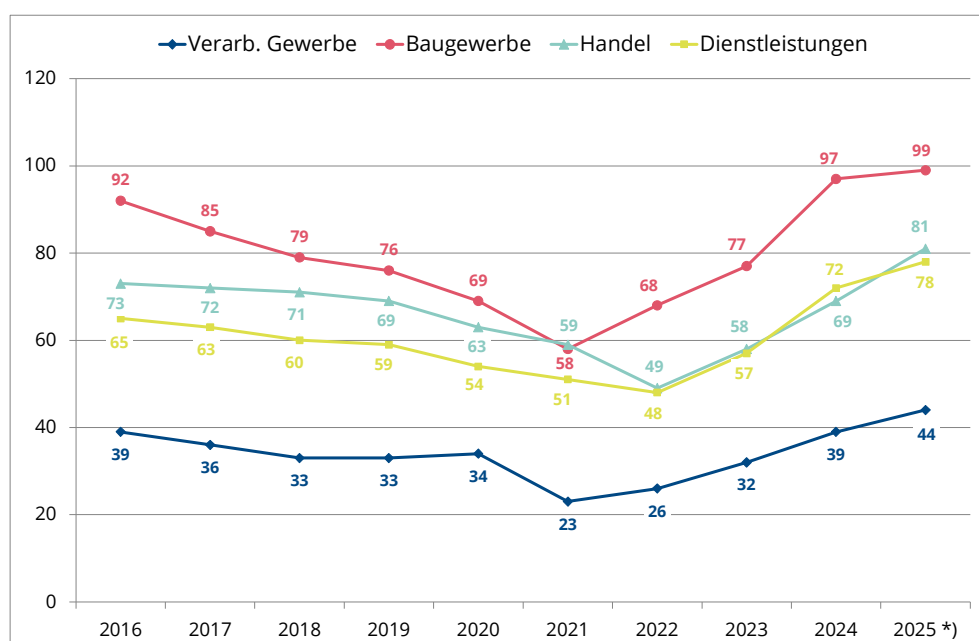
Tab. 8: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2025 *)

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Verarbeitendes Gewerbe	44 (39)
Baugewerbe	99 (97)
Handel	81 (69)
Dienstleistungen	78 (72)
Gesamt	76 (70)

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Quellen: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Abb. 3: Insolvenzquoten nach Hauptwirtschaftsbereichen (jeweils 1. Halbjahr)



*) von Creditreform geschätzt

Quellen: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Die Insolvenzquoten liegen in allen Wirtschaftsbereichen auf den höchsten Stand seit 2015. Im Handel und Dienstleistungsgewerbe sind die Insolvenzquoten seit 2022 stark gestiegen und liegen aktuell nahezu gleichauf. Auch im Verarbeitenden Gewerbe und im Bau erreichte die Insolvenzquote jeweils ein 10-Jahres-Hoch. Auch hier war in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tab. 9: Risikobehaftete Branchen in Deutschland im 1. Halbjahr 2025

■	Anzahl gefährdeter Betriebe je 10.000 Unternehmen
Abbrucharbeiten	761
Kabelnetzleitungstiefbau	685
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	672
private Wach- und Sicherheitsdienste	645
Gastronomie	570
Umzugstransporte	529
Hochbau	469
sonstige Überlassung von Arbeitskräften	461
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	460
befristete Überlassung von Arbeitskräften	451

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

1.7 Die wichtigsten Insolvenzen

Das Insolvenzgeschehen zeigt wieder einige Insolvenzen von größeren Unternehmen. Im Folgenden ein Überblick:

Zu zwei Großinsolvenzen kam es im Gesundheitssektor. Mit der **DRK gemeinnützige Krankenhausgesellschaft mbH** Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz geriet ein Betreiber von Krankenhäusern, Fachkliniken und anderen sozialen Einrichtungen mit mehr als 2.600 Angestellten in Schieflage. Nach Eröffnung des Insolvenzverfahrens deutet sich für die meisten der betroffenen Häuser eine Fortführungslösung an. Die Versorgung an den jeweiligen Standorten soll gesichert werden.

Knapp zwei Monate nach der Eröffnung des Insolvenzverfahrens hat die **Erzgebirgsklinikum gGmbH** einen Schritt in Richtung Sanierung gemacht. Mittlerweile wurde der Insolvenzplan vorgelegt und durch die Gläubigerversammlung bestätigt. Dieser soll sowohl die Forderungen der Gläubiger befriedigen als auch den Fortbestand des Klinikums sichern. Ende letzten Jahres hatte die Gesellschaft, die verschiedene Krankenhäuser in Sachsen betreibt und rund 2.500 Beschäftigte hat, ein Schutzschirmverfahren in Eigenverwaltung beantragt.

Die Branche war noch von weiteren Insolvenzen und Schließungen betroffen. Unter anderem beantragten die Pfeifferschen Stiftungen, ein Klinikverbund in Magdeburg mit rund 2.000 Mitarbeitern, im Januar ein Schutzschirmverfahren. Der gesamte Krankenhaussektor in Deutschland leidet seit langem unter unzureichender Finanzierung, steigenden Kosten sowie strukturellen Problemen und Investitionsstau.

Anfang April beantragte die Argentum Pflege Gruppe (**Argentum Pflege Holding GmbH** sowie weitere Gesellschaften) beim Amtsgericht Bad Homburg einen Insolvenzantrag. Das Unternehmen will sich mit diesem Schritt strategisch neu ausrichten. Vorerst soll der Geschäftsbetrieb weitergehen. Betroffen sind 60 Pflegestandorte und rund 2.800 Beschäftigte. Argentum betreibt vor allem Senioreneinrichtungen. Das Leistungsportfolio umfasst u. a. vollstationäre Pflege, betreutes Wohnen sowie Kurzzeitpflege. Steigende Betriebskosten, bürokratische Hürden und Fachkräftemangel belasten seit längerem den Pflegemarkt.

Ebenfalls in ein Schutzschirmverfahren gemäß Insolvenzordnung (InsO) ging der Haushaltswarendiscounter **KODi Diskontläden GmbH** mit Sitz in Oberhausen. Nach dem Antrag Ende November 2024 wurde das Verfahren im März 2025 eingeleitet. In der Folge wurden 80 von 230 Filialen geschlossen und 520 Mitarbeiter entlassen. Bereits im Vorfeld der Insolvenz waren zahlreiche Filialen geschlossen worden. Die verbliebenen Ladengeschäfte wurden durch ein Konsortium übernommen.

**Tab. 10: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland
im 1. Halbjahr 2025**

■	Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
	Argentum Pflege Holding GmbH, Bad Homburg	Der Erwerb, das Halten, Verwalten und Veräußern von Beteiligungen an Tochtergesellschaften im eigenen Namen und für eigene Rechnung sowie deren Beratung in operativen und strategischen Fragen; Errichtung und Betrieb von ambulanten, stationären und teilstationären Alten- und sonstigen Pflegeeinrichtungen sowie die Erbringung der dazugehörigen Dienstleistungen und Geschäftstätigkeiten	2.800
	DRK gemeinnützige Krankenhausgesellschaft mbH Rheinland-Pfalz, Mainz	Verwaltung und Betrieb von Krankenhäusern oder anderer Einrichtung zur Versorgung und Betreuung von alten und/oder kranken Menschen einschließlich der dazugehörigen sonstigen Einrichtungen	2.674
	Erzgebirgsklinikum gGmbH, Annaberg-Buchholz	Entwicklung und Gestaltung einer umfassenden Gesundheits- und Sozialfürsorge für die Bürger des Erzgebirgskreises sowie insbesondere die Führung und der Betrieb von Krankenhäusern	2.500
	KODi Diskontläden GmbH, Oberhausen	Der Handel mit Waren des Einzelhandels insbesondere Drogerieprodukte, Gartenbauprodukte, Schreibwaren, Lebensmittel und Getränke, Tierbedarf und Zeitschriften	2.358
	Gerhardi Kunststofftechnik GmbH, Lüdenscheid	Produktion und Verkauf hochwertiger, veredelter Kunststoffteile für die Automobilindustrie in diversen Oberflächenarten, wie z. B. verchromt und lackiert, inklusive der dazugehörigen Projektleistungen, wie Werkzeugentwicklungen und Prototypen	1.479
	Sausalitos Holding GmbH, München	Beteiligung an anderen Unternehmen, die Gaststätten betreiben, insbesondere nach dem „Sausalitos-Konzept“ sowie alle damit verbundenen Holding-Tätigkeiten und Verwaltung eigenen Vermögens	1.300
	Achat Hotel- und Immobilienbetriebsgesellschaft mbH, Mannheim	Konzeption, Planung, Aufbereitung und Betrieb von Hotels, Boardinghäusern, gastronomischen Einrichtungen und sonstigen Immobilienprojekten sowie die Vornahme aller hiermit in Zusammenhang stehenden Hilfs- und Nebengeschäften, die unmittelbar oder mittelbar zur Erreichung des Geschäftszwecks notwendig oder nützlich erscheinen	1.160
	Lilium GmbH, Gauting	Forschung, Entwicklung, Bau und Vertrieb von technischen Produkten, insbesondere von bemannten Luftfahrzeugen oder deren Komponenten sowie damit in Verbindung stehende Dienstleistungen und Marketing	1.000
	VOIT Automotive GmbH, St. Ingbert	Herstellung und Vertrieb von Metallerzeugnissen, insbesondere von gestanzten und geprägten Metallerzeugnissen sowie der Betrieb einer Gießerei	993
	Lilium Aerospace GmbH, Gauting	Forschung, Entwicklung, Bau und Vertrieb von technischen Produkten, insbesondere von bemannten Luftfahrzeugen oder deren Komponenten sowie damit in Verbindung stehende Dienstleistungen und Marketing sowie Vermögensverwaltung, insbesondere Private-Equity-Beteiligungen und Venture-Capital	960

Quelle: Creditreform Datenbank

Unter den Großinsolvenzen des bisherigen Jahres befinden sich auch Automobilzulieferer (vgl. Kap. 3), wie die **Gerhardi Kunststofftechnik GmbH** aus Lüdenscheid mit rund 1.500 Beschäftigten. Seit Februar läuft das Verfahren und derzeit wird ein Investor für das in Schieflage geratene Unternehmen gesucht, das einer der größten Arbeitgeber der Region ist. Ebenfalls betroffen ist die **VOIT Automotive GmbH** aus St. Ingbert – ein weiterer Automobilzulieferer, der aufgrund der schwierigen Lage der Branche in die Krise geraten ist. Von der Insolvenz sind rund 1.000 Mitarbeiter betroffen. Das saarländische Unternehmen wird voraussichtlich einen Teil der Stellen abbauen müssen.

Im März stellte die **Sausalitos GmbH** aus München sowie weitere Gesellschaften der Holding einen Insolvenzantrag. Die 1994 gegründete Restaurantkette betreibt etwa 40 Standorte in Deutschland. Das Amtsgericht München bestellte mittlerweile die Anwaltskanzlei Jaffe als Insolvenzverwalter. Ziel ist es, Investoren für eine Übernahme möglichst vieler Standorte zu finden. Rund 1.300 Mitarbeiter sind betroffen; einige Filialen wurden bereits geschlossen. Zur Insolvenz führte ein deutlicher Rückgang der Gästezahlen seit der Corona-Pandemie.

Die Hotelkette **Achat Hotel- und Immobilienbetriebsgesellschaft mbH** beantragte die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung. Das Unternehmen wird zunächst unter Aufsicht eines Sachwalters und externer Restrukturierungsexperten von der Geschäftsführung weitergeführt. Die Hotelgruppe betreibt über 40 Standorte und beschäftigt rund 1.160 Mitarbeiter.

Ebenfalls insolvent sind die beiden operativen Lilium-Tochtergesellschaften **Lilium GmbH** und **Lilium eAircraft GmbH** aus dem oberbayerischen Gauting. Im Februar wurde der Insolvenzantrag gestellt, nachdem zugesagte Investorengelder ausblieben und ein erster Rettungsversuch scheiterte. Das Unternehmen, in dem rund 1.000 Personen beschäftigt sind, entwickelt Elektro-Flugtaxis und war zeitweise an der

US-Technologiebörse Nasdaq gelistet. Der Betrieb wird nun voraussichtlich eingestellt.

Ein weiterer bekannter Name unter den aktuellen Insolvenzfällen ist das Modehaus Gerry Weber. Im März 2025 stimmte das Amtsgericht Bielefeld dem Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung für die deutsche Muttergesellschaft **GERRY WEBER International GmbH** sowie weiterer Tochterfirmen (Gerry Weber DE GmbH, E-Gerry Weber Digital GmbH, Life-Style Fashion GmbH) zu. Nach Anzeige der Masseunzulänglichkeit sollen die noch verbliebenen 40 Ladengeschäfte geschlossen werden; rund 350 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz. Bereits 2019 hatte das Unternehmen aus dem westfälischen Halle ein Insolvenzverfahren durchlaufen und im Zuge der Sanierung zahlreiche Filialen geschlossen.

Im Januar geriet der Hamburger Schuhhändler Görtz (**Görtz Retail GmbH**) in die Insolvenz. Neben der Retail GmbH sind zwei weitere Gesellschaften des Unternehmens betroffen. Es ist bereits das zweite Verfahren innerhalb weniger Jahre für den Händler, der noch gut 400 Mitarbeiter beschäftigt. Nun werden mögliche Kaufinteressenten für die noch verbliebenen Filialen gesucht.

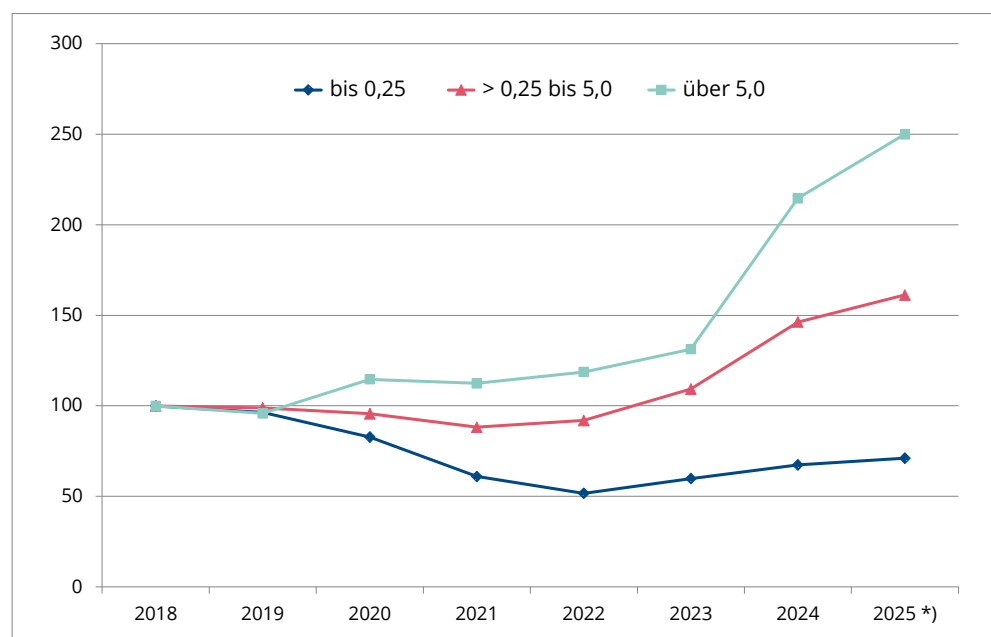
Auch die beiden deutschen Tochtergesellschaften des Schweizer Solarmodul-Herstellers Meyer Burger, die **Meyer Burger Industries GmbH** und die **Meyer Burger Germany GmbH**, haben Insolvenz beantragt. Betroffen sind die Werke in Thalheim (Sachsen-Anhalt) und Hohenstein-Ernstthal (Sachsen). Die deutschen Gesellschaften beschäftigen insgesamt 600 Mitarbeiter. Die Löhne und Gehälter sind über das Insolvenzgeld der Arbeitsagentur für drei Monate gesichert. In dieser Zeit sollen Sanierungsoptionen geprüft werden. Mit der Insolvenz droht das Aus für den letzten größeren europäischen Solarmodul-Hersteller.

■ 2 Kleinst- und Selbstständigen-Insolvenzen

Größere Unternehmen treiben das Insolvenzgeschehen

Die anhaltende Wirtschaftskrise hat die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf den höchsten Stand seit etwa zehn Jahren steigen lassen. Dabei zeigen die Entwicklungen der letzten Jahre jedoch unterschiedliche Trends in den einzelnen Unternehmensgrößenklassen. Bereits seit dem Corona-Jahr 2020 ist vor allem die Betroffenheit größerer Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 5,0 Mio. Euro deutlich gestiegen. Mittlerweile liegen die Fallzahlen (jeweils für das 1. Halbjahr) mehr als doppelt so hoch wie vor der Corona-Pandemie (vgl. Abb. 4). Diese Entwicklung wird vermutlich auch durch die modernen Möglichkeiten des deutschen Insolvenzrechts beeinflusst, das heute stärker als früher auf die Sanierung krisenhafter Unternehmen ausgerichtet ist. Insbesondere größere Unternehmen nutzen diese Optionen vermehrt.

Abb. 4: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen
(in Mio. Euro, jeweils 1. Halbjahr)



Quelle: Creditreform Datenbank; Index: 2018 = 100

In den anderen Unternehmensgrößenklassen gingen die Fallzahlen im Zuge der Corona-Sondereffekte zunächst zurück. Seit 2022 bzw. 2023 steigen die Insolvenzzahlen jedoch in allen Größensegmenten wieder an. Bei Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu maximal 5,0 Mio. Euro übersteigen die Fallzahlen seit

2023 die Vor-Corona-Werte. In der kleinsten Umsatzklasse (bis maximal 0,25 Mio. Euro Umsatz) liegen die Zahlen hingegen weiterhin unter dem Niveau von 2018/19. Diese Entwicklung wird jedoch durch zeitweise deutlich gestiegene Insolvenzfälle bei (ehemals) Selbstständigen überlagert, wie die weiteren Ausführungen noch zeigen werden. Daher liefert die alleinige Betrachtung der Unternehmensinsolvenzen nur einen unvollständigen Überblick über das gesamte Insolvenzgeschehen.

Tab. 11: Insolvenzen von (ehemals) Selbstständigen

■	Insolvenzen ehemals Selbst- ständiger	Unternehmens- insolvenzen	%-Anteil
2016	20.100	21.560	93,2
2017	19.900	20.140	98,8
2018	18.300	19.410	94,3
2019	18.400	18.830	97,7
2020	13.700	16.040	85,4
2021	22.500	14.130	159,2
2022	20.600	14.660	140,5
2023	21.600	18.020	119,9
2024 Hj.	11.600	10.880	106,6
2024	23.200	22.070	105,1
2025 Hj. *)	12.100	11.900	101,7

*) von Creditreform geschätzt;

Quelle: Creditreform Datenbank und Statistisches Bundesamt

Die Zahlungsunfähigkeit wirtschaftlich tätiger Personen, wie Freiberufler oder Kleinunternehmer, ist in vielen Fällen auf eine gescheiterte gewerbliche Tätigkeit zurückzuführen – auch wenn ein Teil dieser Fälle ein vereinfachtes Insolvenzverfahren durchläuft, das einer Verbraucherinsolvenz ähnelt. Dennoch sollen die Entwicklungen in diesem Segment betrachtet und den Unternehmensinsolvenzen gegenübergestellt werden.

**Weitere 12.100 Insolvenzen
von (ehemals) Selbstständigen**

Aktuell lassen sich folgende Entwicklungen beobachten: Der Anteil der Insolvenzen von Selbstständigen geht nach den zwischenzeitlich sehr hohen Werten in den Jahren 2021 bis 2023 wieder spürbar zurück (vgl.

Tab. 11). Dieser Trend setzte sich im 1. Halbjahr 2025 fort. Die Zahl der Insolvenzen ehemals selbstständig Tätiger liegt nur noch knapp über der der Unternehmensinsolvenzen und nähert sich damit wieder dem Niveau früherer Jahre (bis 2019) an.

Dennoch bleibt die deutliche Zunahme der Selbstständigen-Insolvenzen infolge der Corona-Krise auffällig, während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in dieser Zeit eher rückläufig war. Staatliche Soforthilfen und die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht sorgten bei Unternehmen für eine scheinbare Ruhe im Insolvenzgeschehen – auch wenn viele Firmen faktisch überschuldet oder zahlungsunfähig waren. Gleichzeitig waren viele Solo-Selbstständige, Freiberufler und Kleingewerbetreibende, beispielsweise aus Kultur, Gastronomie und Einzelhandel, stark von pandemiebedingten Einschränkungen betroffen und gerieten später in Zahlungsschwierigkeiten. Mittlerweile lassen diese Effekte nach.

■ 3 **Sonderthema: Aktuelle Lage der Automobilzulieferer**

Automobilindustrie in Deutschland unter Druck

Die Automobilindustrie in Deutschland steht vor dem wohl bedeutendsten Transformationsprozess seit Jahrzehnten. Dass konventionelle Antriebe im Mobilitätsbereich durch neue Technologien abgelöst oder weiterentwickelt werden müssen, gilt als unbestritten. Gleichzeitig ist der Wettbewerb in der Elektromobilität enorm. Um international auch künftig eine Rolle zu spielen, sind erhebliche Investitionen notwendig. Staatliche Vorgaben und Handelskonflikte verstärken die Verunsicherung zusätzlich. Zugleich geraten traditionelle Geschäftsbereiche, in denen deutsche Hersteller führend sind, massiv unter Druck. Infolgedessen sieht sich die Branche mit Gewinneinbrüchen, Personalabbau und Werksschließungen konfrontiert.

Die Entwicklungen bringen auch für die Autozulieferer erhebliche Anpassungsprobleme mit sich. So muss beispielsweise die Produktion auf Komponenten für Elektrofahrzeuge umgestellt und zugleich neue innovative Lösungen entwickelt werden. Insgesamt verlangen die veränderten Marktbedingungen von den Zulieferern große Anstrengungen. Ob und wie die Branche diesen Transformationsprozess erfolgreich bewältigen wird, ist derzeit noch ungewiss. Bereits jetzt ist eine Marktkonsolidierung erkennbar, die mit steigenden Insolvenzzahlen einhergeht. Eine Übersicht der größten Fälle der letzten Jahre findet sich in Tabelle 13. Demnach wurden im Zeitraum von 2020 bis April 2025 bundesweit insgesamt 155 Insolvenzen in der Branche erfasst und analysiert. Allein im bisherigen Jahresverlauf 2025 wurden 19 Zulieferer-Insolvenzen registriert.

Krise auch bei den Zulieferern

Die Ursachen für die Insolvenzen in der Zulieferbranche sind vielfältig. Zuletzt bereitete insbesondere die schwache Nachfrage Probleme. So lag die Pkw-Produktion in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich unter den Werten von 2018/2019, was vor allem mittelständische Zulieferer stark belastet hat. Hinzu kommen die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise, die die Produktionskosten am Standort Deutschland erheblich verteuern. Gleichzeitig erfordert der Umstieg von der Verbrennungstechnologie auf neue Antriebssysteme hohe Investitionen in innovative Technik. Aufgrund der gestiegenen Risiken zeigen sich die Banken bei der Kreditvergabe zurückhaltend, was die Finanzierung des Transformationsprozesses zusätzlich erschwert. Die Kombination dieser Faktoren führt zu einer anhaltenden Krise in der Automobilzulieferindustrie. Weitere Insolvenzen sind daher zu erwarten.

155 Insolvenzfälle identifiziert

Der Autozuliefersektor ist vorwiegend mittelständisch geprägt, umfasst aber auch kleine spezialisierte Anbieter und Dienstleister. Etwa 35 Prozent der seit 2020 insolventen Unternehmen in dieser Sparte beschäftigen maximal 50 Mitarbeiter, während ca. jedes sechste Unternehmen mehr als 500 Beschäftigte aufweist. Schätzungsweise waren in den vergangenen

fünf Jahren rund 43.000 Arbeitnehmer direkt von Insolvenzen in der Branche betroffen.

Tab. 12: Insolvenzen von Automobilzulieferern

■	Anzahl
2020	24
2021	13
2022	30
2023	35
2024	34
2025 *)	19

*) Januar bis April; Quelle: Creditreform Datenbank

Tab. 13: Insolvente Automobilzulieferer (Auswahl)

■	Jahr der Insolvenz	Beschäftigte
Veritas AG, Gelnhausen	2020	3.500
KSM Castings Group GmbH, Hildesheim	2020	2.000
Bolta Werke GmbH, Leinburg	2021	972
Dr. Schneider Kunststoffwerke GmbH, Kronach	2022	871
Heinz Schwarz GmbH & Co. KG, Preußisch Oldendorf	2022	270
Ritter Leichtmetallguß GmbH, Weinstadt	2022	225
Borscheid + Wenig GmbH, Diedorf	2022	284
Regensburger Druckgußwerk Wolf GmbH, Regensburg	2022	180
Hans Hess Autoteile GmbH, Köln	2022	975
Formzeug Formen und Werkzeug GmbH & Co. KG, Wegberg	2022	140
Johann Borgers GmbH, Bocholt	2023	1.300
Eissmann Automotive Deutschland GmbH, Bad Urach	2024	314
RECARO Automotive GmbH, Kirchheim	2024	214
Gerhardi Kunststofftechnik GmbH, Lüdenscheid	2024	1.592
Bohai Trimet International GmbH, Harzgerode	2025	750

Quelle: Creditreform Datenbank

Die regionalen Schwerpunkte der Insolvenzfälle in der Autozulieferbranche liegen in NRW (36 Insolvenzen seit 2020) und Baden-Württemberg (33) – es folgen Bayern (23) und Niedersachsen (16). In Ostdeutschland zählen Brandenburg (7), Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen mit jeweils 6 Fällen zu den Schwerpunktregionen.

Tab. 14: Mitarbeiterzahl von insolventen Automobilzulieferern *)

■	Angaben in %
bis 20 Mitarbeiter	20,1
bis 50 Mitarbeiter	14,8
bis 100 Mitarbeiter	13,4
bis 250 Mitarbeiter	18,1
bis 500 Mitarbeiter	17,4
mehr als 500 Mitarbeiter	16,1

*) Zeitraum 2020 bis April 2025; Quelle: Creditreform Datenbank

■ 4 Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland blieb im bisherigen Jahresverlauf angespannt. Seit mehr als zwei Jahren kämpfen viele Unternehmen mit schwacher Nachfrage, gestiegenen Kosten – insbesondere für Energie und Rohstoffe – sowie anhaltender Unsicherheit. Diese schwierigen Rahmenbedingungen führen zu deutlich sinkender Kapazitätsauslastung. Infolge der Rezession geraten immer mehr Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten, was einen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zur Folge hat.

Im 1. Halbjahr 2025 wurden rund 11.900 Unternehmensinsolvenzen registriert – ein Plus von 9,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Zwar verlangsamte sich der Anstieg gegenüber 2024 (plus 28,5 Prozent), dennoch markiert dieser Wert den höchsten Stand seit zehn Jahren.

Bei den Verbraucherinsolvenzen wurde ein Anstieg von 6,6 Prozent auf insgesamt 37.700 Fälle verzeichnet. Seit drei Jahren steigen die Verbraucherinsolvenzen als Folge der gestiegenen Lebenshaltungskosten. Hinzu kommt, dass der Stellenabbau vor allem in der Industrie zu Einkommensverlusten und wachsenden finanziellen Problemen bei den privaten Haushalten führt.

Das gesamte Insolvenzaufkommen in Deutschland lag im 1. Halbjahr 2025 bei 64.300 Fällen, was einem

Anstieg von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Schadenssumme aus Unternehmensinsolvenzen belief sich im 1. Halbjahr auf geschätzte 33,4 Mrd. Euro. Pro Fall ergibt sich damit eine durchschnittliche ausfallbedrohte Forderung von etwa 2,8 Mio. – dies ist deutlich über dem Niveau der Jahre 2022 und 2023. Auch die Zahl der von Insolvenzen bedrohten Arbeitsplätze ist gestiegen: Rund 141.000 Arbeitnehmer waren im 1. Halbjahr 2025 betroffen (Vorjahr: 133.000). Vor allem Großinsolvenzen mit mehreren tausend betroffenen Beschäftigten treiben diese Zahlen nach oben.

Bei der Insolvenzbetroffenheit zeigen sich deutliche regionale Unterschiede: In Berlin und Nordrhein-Westfalen liegen die Insolvenzquoten über dem Bundesdurchschnitt, während Thüringen, Saarland, Bayern sowie mehrere ostdeutsche Bundesländer darunter liegen.

Die GmbH stellt mit 46,1 Prozent weiterhin die häufigste Rechtsform unter den insolventen Unternehmen dar – dies ist ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz dazu sank der Anteil von Einzelunternehmen, Gewerbebetrieben und GmbH & Co. KGs.

Der Anteil junger Unternehmen (bis 4 Jahre alt) am Insolvenzgeschehen ist weiter gesunken und liegt mit 21,3 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit 2021. Ursache dafür ist vor allem das rückläufige Gründungsgeschehen in Deutschland. Ältere und etablierte Unternehmen (über 10 Jahre) sind mit fast 42 Prozent am häufigsten von Insolvenzen betroffen.

Ein besonders starker Anstieg der Insolvenzen wurde im Mittelstand registriert: Unternehmen mit 51 bis 250 Beschäftigten verzeichneten ein Plus von 16,7 Prozent. Kleinere Unternehmen sind ebenfalls betroffen, wenn auch weniger stark. Großunternehmen hingegen zeigten keine Veränderungen. Dies ist auf

deren bessere Kapitalmarktzugänge, Kreditgeberbeziehungen und professionelle Krisenmanagementstrukturen zurückzuführen. Zudem nutzen sie außergerichtliche Sanierungsmaßnahmen.

Branchenspezifisch leidet das Verarbeitende Gewerbe besonders stark unter der Wirtschaftskrise mit einem Anstieg der Insolvenzen um 17,5 Prozent. Auch der Handel verzeichnete mit plus 13,8 Prozent einen deutlichen Zuwachs, der durch Kaufzurückhaltung und hartem Online-Wettbewerb bedingt ist. Im Baugewerbe stiegen die Insolvenzen hingegen nur leicht (plus 1,7 Prozent). Das Dienstleistungsgewerbe bleibt mit fast 7.000 Fällen, also 58,5 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen, der größte betroffene Sektor. Die Insolvenzquote – Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen – stieg gesamtwirtschaftlich von 70 auf 76.

Ein Schwerpunkt der Analyse bildete die Lage der Automobilzulieferer. Die Branche befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, der die Unternehmen vor große Herausforderungen stellt. Diese müssen erhebliche Investitionen tätigen, um beispielsweise die Produktion auf neue Technologien umzustellen. Derzeit leidet die Zuliefererbranche unter schwacher Nachfrage, steigenden Energie- und Rohstoffkosten sowie erschwertem Zugang zur Finanzierung. Zwischen 2020 und April 2025 wurden bundesweit 155 Insolvenzen gezählt – davon alleine 19 im bisherigen Jahr 2025. Schätzungsweise 43.000 Arbeitnehmer waren in den vergangenen knapp fünfzehn Jahren direkt betroffen.

Die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Automobilzulieferer hängt entscheidend davon ab, wie erfolgreich die Branche den Transformationsprozess bewältigt. Aktuell ist die Lage jedoch von Unsicherheit, Marktkonsolidierung und erheblichem Anpassungsdruck geprägt.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon.: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2025, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 26. Juni 2025